

Brüggen schreibt elektronisch aus

Auftragsvergabe Der Hersteller von Müsli und Getreideprodukten Brüggen mit Sitz in Lübeck schreibt seine weltweiten Seetransporte über die Transport- und Logistikplattform E-Tender aus. Betreiber ist die Firma Cargonis. Ab Mitte 2010 will der Verlader nach eigenen Angaben zudem die Software E-Slot für seine Be- und Entladevorgänge nutzen.

Verlader und Empfänger veröffentlichen über Cargonis E-Slot ihre Lade- und Entladekapazitäten. Der Spediteur oder Frachtführer kann ein Zeitfenster für die Lieferung oder Abholung buchen. Brüggen reduziert laut einer Mitteilung damit seine Standzeiten sowie Standgeldforderungen der Spediteure und vermeidet gleichzeitig Kapazitätsengpässe. DVZ 10.4.2010 (njo/rok) www.cargonis.com

Halbpalette aus Kunststoff

Ladungsträger Ecomax heißt die Kunststoff-Halbpalette des Herstellers Craemer. Sie ist in den Maßen 800 x 600 x 160 mm erhältlich und soll besonders robust sein. Das Produkt verfügt nach Herstellerangaben über verstärkte Kufen und Antirutschstopfen. Diese sollen eine hohe Umschlaghäufigkeit gewährleisten und für Sicherheit beim Staplertransport sorgen.

Für das Handling mit Flurförderzeugen hat der Hersteller die Einfahrweite auf 573 mm erweitert. Die Paletten lassen sich aufgrund ihrer sogenannten Legostuktur stapeln. Die Kunststoffvariante soll eine langlebige Alternative zur Holzpalette darstellen. Gleichzeitig will das Unternehmen damit den Ressourcenverbrauch senken. Ecomax wird in Palpool, den geschlossenen Palettenkreislauf des Herstellers, eingespeist. Das Abrechnungssystem basiert dabei auf Radiofrequenzidentifikation. DVZ 10.4.2010 (njo/rok) www.craemer.de

SEW Eurodrive erweitert Lager

Intralogistik Die Süddeutschen Elektromotoren-Werke (SEW) haben ihr Lager am Standort Graben erweitert. Das Hochregallager des Getriebe- und Motorenherstellers hat drei neue Gassen und damit weitere 7560 Plätze bekommen. Die Regalbediengeräte (RGB) mit Höhen von 22 m können Paletten oder Stahlboxen mit Nutzlasten von 1000 kg ein- und auslagern.

Welcher Ladungsträger sich auf der Gabel befindet, erkennt das RGB selbstständig. Auf den Hubwagen befinden sich jeweils zwei Barcode-Scanner. Diese stellen sicher, dass Ladeinheit und Ladeeinheitsdaten identisch sind.

Das RGB schafft etwa 70 Paletten pro Stunde. Die Hubgeschwindigkeit liegt bei bis zu 60 m/min. Die maximale Fahrgeschwindigkeit der RGB liegt bei 180 m/min. Die RGB und Antriebstechnik stammen von Mlog Logistics, einem Anbieter von automatischen Hochregallagern und Materialflusssystemen. DVZ 10.4.2010 (njo/rok) www.mlog-logistics.com

Borsig-Areal wird Dock 100

Standort Die Logistikanlage im Berliner Borsig-Areal am Tegeler See hat einen neuen Betreiber. Dock 100 heißt nun der Gewerbe- und Logistikpark am Borsighafen im Nordwesten der Hauptstadt. Es ist über einen eigenen Autobahnzubringer an die A111 angeschlossen. Dock 100 Logistik bewirtschaftet dort rund 70 000 Palettenplätze im automatischen Hochregallager und mehr als 50 000 m² Logistikflächen.

Das Unternehmen will die als Multi-User-Center ausgerichtete Anlage mit 24-Stunden-Betrieb anbieten. Kunden sind angesprochen aus den Bereichen Spedition, Kontraktlogistik, Industrie und Handel. Dock 100 Logistik plant zudem, das Konzept an weiteren deutschen Standorten zu etablieren. DVZ 10.4.2010 (njo/rok) www.dock100.de

Die IT verhindert Lieferstörungen

Der Informationsfluss entlang der logistischen Kette entscheidet über die Effizienz der Prozesse

Von Markus Meißner

Weltumspannende Lieferketten benötigen eine Informationstechnik, welche die Warenflüsse transparent macht. Ein durchgängiger Informationsfluss ist eine Grundvoraussetzung, damit die Waren ohne Verzögerungen ihren Bestimmungsort erreichen. Die Menge der Daten, die entlang der Lieferkette vorliegen müssen, variiert in den einzelnen Abschnitten.

Routenplanung, Spediteurauswahl, Frachtkostenberechnung, Zollanmeldungen, Leistungskontrolle – all diese Prozesse sollten innerhalb des Supply Chain Managements automatisiert ablaufen. Das sichert ein risikoarmes und leistungsfähiges Liefernetz. Der Einsatz der richtigen IT-Unterstützung ist dabei ein Qualitätsmerkmal für Unternehmen.

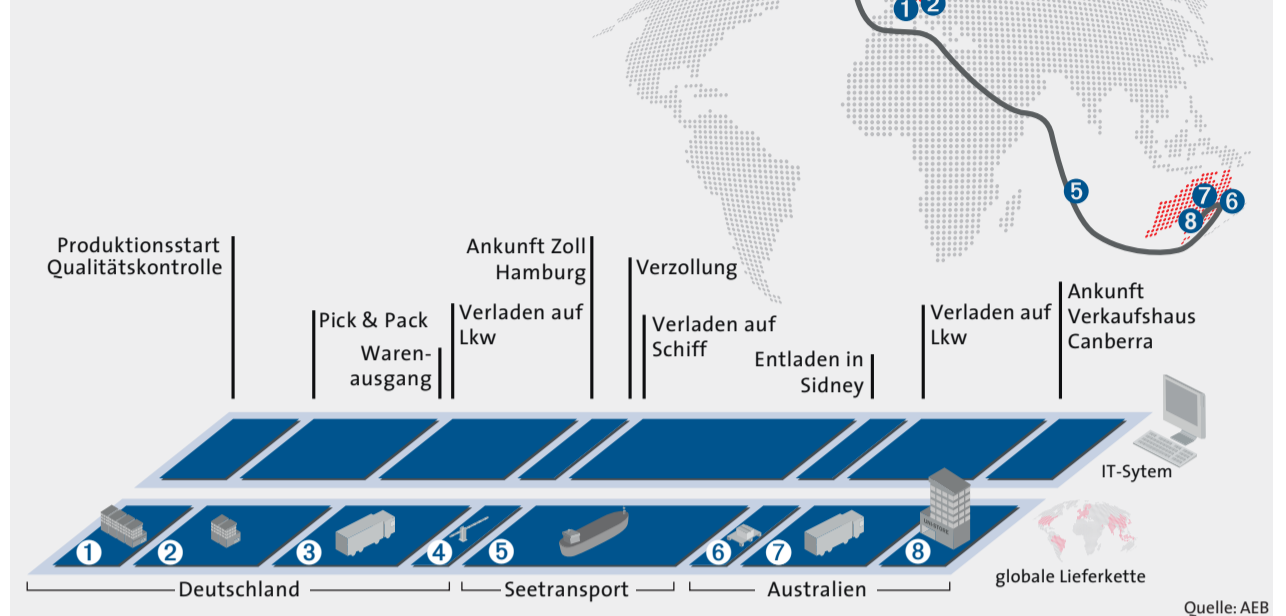
Um Lieferketten rund um den Globus effizient zu managen, muss das IT-System im Wesentlichen zwei Funktionen erfüllen. Zunächst unterstützt es die operative Abwicklung – auch Supply Chain Execution genannt. Dabei wird der Mitarbeiter durch alle nötigen Schritte geleitet – von der Auftragsdisposition bis zur Anlieferung beim Endkunden. Idealerweise werden Prozesse automatisiert angestoßen und laufen standardisiert ab.

So sorgt beispielsweise ein integriertes Customs Management System dafür, dass alle für die Zollanmeldung benötigten Angaben vollständig sind oder fehlende Angaben manuell ergänzt werden. Die Dokumente werden angelegt und die elektronischen Nachrichten an den Zoll übermittelt.

Ereignisse melden. Software für den betriebswirtschaftlichen Ablauf (ERP-System) verwaltet Aufträge und löst Bestellungen aus. Das Supply-Chain-Management-System bildet den logistischen Prozess ab. Beide Systeme müssen ineinander greifen. Das ist beispielsweise dann notwendig, wenn Auftragsdaten überspielt werden, um Lieferungen auszulösen. Und ebenso wenn nach Beendigung eines Zoll-

Informationslogistik bildet Lieferkette ab

Stationen des Warenflusses von Produktion bis Verkauf



verfahrens die entsprechende Information über die Abgabenhöhe an die Finanzbuchhaltung im ERP-System zurückgespielt wird.

Die zweite wichtige Funktion des IT-Systems neben der operativen Unterstützung ist das Event-Management. Es trägt dazu bei, Transparenz über alle Stationen einer Lieferkette herzustellen. Um dies zu nutzen, müssen vorab die Schritte ermittelt werden – vom Auftrag bis zur Auslieferung.

Zudem muss feststehen, welche Stationen (Events) in dieser Lieferkette zu überwatchen sind.

Wichtig ist hierbei auch, dass alle an der Lieferkette beteiligten Partner die Möglichkeit haben, die Events zu bestätigen. Ein Portal ermöglicht den Zugriff für den Lieferanten oder Zollagenten in China, während ein Spediteur die Daten aus seinem System elektronisch übermittelt. Vertriebsmitarbeiter an jedem Ort der Welt haben so ebenfalls Zugriff auf den aktuellen Status einer Lieferung und sind damit jederzeit auskunftsfähig.

ITdenkt voraus. Im SCM-System gilt es, die vereinbarten Servicearten und Routen sowie die Laufzeiten für Schiff, Lkw und Flugzeug zu hinterlegen. Auf Basis des gewünschten Liefertermins lässt sich berechnen, wann ein bestimmter Meilenstein abgehakt sein muss. Ein Hersteller von Textilien, der einen Teil seiner Kollektionen in Asien produzieren lässt, könnte folgende Meilensteine bestimmen: Bestellung, Produktion der Ware, Qualitätskontrolle, Warenausgang, Verladen der Ware in Shanghai, Anknüpfung Hafen Hamburg, Verzollung, Anknüpfung Distribution Center, Anlieferung im Verkaufshaus.

Meilensteine lassen sich via IT-System überwachen. Sie orientieren sich an den physischen Warenströmen, bei-

spielsweise wenn die Ware fertig verpackt wurde und bereitsteht, um vom Spediteur abgeholt zu werden. Dann ist es zum Beispiel wichtig, darüber informiert zu sein, wann der Lkw angekommen ist, wann er beladen ist und wann er sein Zielland erreicht.

Die IT beschränkt sich dabei nicht nur auf die Eins-zu-Eins-Zuordnung

von Prozess und Ereignis in der Realität. Sie ist vielmehr proaktiv, verknüpft die unterschiedlichen Informationen und erkennt damit Ausnahmesituationen und deren Auswirkungen schon frühzeitig. So unterstützen IT-Systeme auch die kontinuierliche Verbesserung der Abläufe.

Störungen erkennen. Meldet zum Beispiel der Lieferant die Fertigstellung der Ware, ermittelt das System auf Basis der verschiedenen Routeninformationen die beste Trans-

portart und den günstigsten Spediteur. Gleichzeitig werden auf Basis der hinterlegten Frachtofferten die Frachtkosten berechnet. Der Spediteur erhält per EDI den Speditionsauftrag. Die ermittelten Frachtkosten werden unter anderem dazu benötigt, die Zollanmeldung für die Importverzollung zu vervollständigen.

Ein SCM-System, das regelmäßig kontrolliert, ob die definierten Meilensteine erreicht wurden, erlaubt es, Störungen rechtzeitig zu erkennen. Außerdem schafft es die Grundlage, die Leistung sowohl von Lieferanten als auch Logistikdienstleistern zu überprüfen. Berichte und Auswertungen zeigen die Lieferzuverlässigkeit und Lieferpünktlichkeit an. Denn erst wenn man weiß, an welcher Stelle der Supply Chain es zu Störungen kommt, lassen sich die Ursachen beseitigen. DVZ 10.4.2010

Markus Meißner ist Leiter des Bereichs Produktmanagement und Entwicklung bei dem IT-Haus AEB. Kontakt über bennuehr@dvz.de

HINTERGRUND

Überwachen und Alarm

„Ladung bereitgestellt“, „erwartete Ankunft“, „Containerentladung“ oder „Zollanmeldung“: So lauten Statusinformationen, deren Abfolge ein IT-System überwacht. Sollte ein Ereignis nicht zum festgelegten Termin eintreten, wird eine Alarmmail ausgelöst. Der Logistikmanager wird bei gravierenden Störungen informiert. Das System aktualisiert beispielsweise voraussichtliche Ankunftszeiten und nennt Handlungsalternativen. Wird die Ware dringend benötigt, sollte der Verantwortliche entscheiden können, ob er vom Seeweg auf Luftfracht wechselt oder lieber eine Ersatzlieferung aus einem anderen Lager anfordert.

Lagern und Platz sparen

SHT Haustechnik installiert automatisiertes Kleinteilelager

Die SHT Haustechnik AG in Percholdsdorf bei Wien hat ihr automatisiertes Kleinteilelager erneuert. In der ersten Ausbaustufe integriert der Großhändler für Sanitär-, Heizungs- und Installationstechnik 4000 seiner 19 000 Lagerpositionen im System namens „Intelligent Stacking Center“ (ISC). Damit kommissioniert das Unternehmen nach eigenen Angaben dreimal so viele Kleinteile wie vorher.

Die Lagersoftware erhält von SAP die Information, welches automatisierte Fahrzeug ein bestimmtes Produkt liefern soll. Am Bildschirm des Kommissionierers wird der Vorgang angezeigt, quittiert und etikettiert, bevor die Ware gegebenenfalls mit Waren aus anderen Lagern zusammengeführt wird und SAP den Lieferschein ausgibt. Das automatisierte Kleinteilelager wurde von der Ylog GmbH installiert. DVZ 10.4.2010 (rok) www.ylog.at

Frei bewegliche Fahrzeuge (AIV) transportieren Behälter oder andere Lagerhilfsmittel mit bis zu 40 kg Zuladung zu ihrem Platz im Regal. Die Regalbediengeräte können sich im automatisierten Kleinteilelager (AKL) im rechtwinkligen Raster auch quer zur Lagergasse bewegen. Sie bedienen Räume mit beliebigem Grundriss, solange ein Grundraster von rechtwinkligen Fahrwegen vorhanden ist.

In der Grundausführung des führerlosen Transportsystems befördern zwei Hublifte und 14 AIV-Shuttles pro Stunde 1000 Behälter. Die Shuttles sind durch Lasertechnik gesichert, so können sich gleichzeitig mehrere auf einer Etage bewegen. Die Information über die endgültige Lagerposition übermittelt ein Computer per W-LAN an die Behälter. DVZ 10.4.2010 (rok) www.ylog.at